



Fraktion Grüne/Unabhängige Reichenbacher Bürger

Reichenbach, 26. Januar

Stellungnahme zum Haushalt 2010

Liebe Bürgerinnen und Bürger,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats,
werte Vertreter der Gemeindeverwaltung,

Wirtschaftskrise und Steuereinbrüche, Staatsverschuldung und Steuergeschenke von Schwarz-Gelb machen nicht vor dem Reichenbacher Ortsschild halt. Optimisten halten die daraus resultierenden Haushaltslöcher und den notwendigen Sparkurs für ein vorübergehendes Phänomen. Realisten sehen darin einen tiefgreifenden Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft. Denn nicht nur die Wirtschaftsstrukturen verändern sich, hinzu kommt auch ein demografischer Wandel mit dramatischen Auswirkungen. Ohne einen neuen Bürgersinn werden wir die anstehende Krise der kommunalen Finanzen nicht meistern.

Jede Krise ist eine Herausforderung, neue Chancen zu nutzen. Die Kreativität von Bürgerschaft, Verwaltung und Gemeinderat gilt es zu fördern, indem wir leidenschaftlich miteinander sprechen, indem gegenseitige Verantwortung neu definiert wird, indem wir mit Augenmaß, das heißt mit Ruhe und Besonnenheit Entscheidungen treffen.

Im Prinzip haben wir vier Möglichkeiten: Wir können erstens Aufgaben, die bisher von der Gemeinde erledigt wurden, an die Bürgergesellschaft zurückgeben. Das haben wir in der Strukturkommission ansatzweise versucht. Wir können zweitens die Steuern und Gebühren erhöhen, um das gewohnte Niveau an Leistungen aufrechtzuerhalten. Dazu dient beispielsweise die Erhöhung der Grundsteuer und Hundesteuer. Die Erhöhung der Pacht für Kleingärtner auf Initiative der Verwaltung und der anschließende Unmut ist ein Beispiel, wie Aufgaben besser an die Bürger zurückgegeben werden. Ein Verein könnte hier insgesamt strukturelle Verbesserungen erzielen. Drittens können wir versuchen, dieselbe Leistung mit weniger Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Interkommunale Kooperationen in Bereichen wie Freibad, Bauhof und Finanzwesen können hier helfen. Und wir können viertens die Rechnungen an unsere Kinder weiterreichen. Kurz gesagt: wir können verzichten, verteuern, verbessern oder uns verschulden.

Doch wie viele Kinder haben wir in 20, 30, 40 Jahren, die unsere Schulden bezahlen? Der demografische Wandel gibt die Antwort: Es wird immer weniger junge Menschen und immer mehr alte Menschen geben.

Glücklich ist also eine Gemeinde, die wenig Schulden und viele Kinder hat! Und nicht umgekehrt. Deshalb investieren wir in Kindergärten und Ganztagesbetreuung, Schulsanierung und Schulsozialarbeit. Das soll auch so bleiben. Dazu braucht es Bürgersinn und den Konsens, dass diese Leistungen Grundlage unseres Gemeinwesens sind. Eine andere Frage ist, ob diese Leistungen über Gebühren oder Steuern zu finanzieren sind. Darüber lässt sich trefflich streiten. Den Rechtsanspruch auf einen Kinderkrippenplatz in Zeiten der Weltwirtschaftskrise auszusetzen, diese Frage stellte Bürgermeister Richter in seiner Haushaltrede. Das würde bedeuten, viele Frauen an den Herd zu schicken. Unsere Gesellschaft kann sich jedoch keine gut ausgebildeten Frauen als Reservearmee leisten. Und Frauen sind nicht mehr dazu bereit, diese Rolle zu erfüllen, zumal viele Familien auf den Verdienst angewiesen sind.

Glücklich ist eine Gemeinde, die Senioren alle Möglichkeiten im Alter bietet. Wir haben mit dem Pflegeheim, das bald seinen Betrieb aufnimmt, kein Geld in die Hand nehmen müssen. Solche Chancen müssen genutzt werden, ebenso wie Zuschusstöpfe - allerdings nur für notwendige Investitionen, wie Bürgermeister

Richter in seiner Haushaltsrede präzisierte. Diese Maßgabe gilt auch für die weiteren Maßnahmen im Sanierungsgebiet Zentrum Süd. Dafür machen wir uns in nächster Zeit stark.

Glücklich ist eine Gemeinde, die zukunftsfähig ist. Sanierungen im Bestand machen immer öfter Sinn. Das belegt die Studie aus dem Jahr 2006 für den Verband Region Stuttgart mit dem Titel "Neubaugebiete und demografische Entwicklung - Ermittlung der fiskalisch besten Bestandsstrategie für Kommunen in der Region Stuttgart". Demnach muss aufgrund der demografischen Entwicklung auch die Siedlungsentwicklung neu definiert werden. Es gibt immer mehr Leerstände und immer weniger Bedarf nach neuen Wohngebieten. Das bewahrt wertvolle Ackerböden und Kulturlandschaften, verschlechtert aber die Möglichkeiten zur Haushaltskonsolidierung. Auch im Haushalt 2010 sind wieder Grundstückserlöse fest eingeplant. In Zukunft können wir nicht mehr von der Scholle leben. Die Gemeinde Reichenbach muss offensiv mit den sich verändernden Siedlungsstrukturen umgehen und die Infrastruktur darauf abstimmen. Wir regen als Auftakt eine Bürgerversammlung zu diesem Themenkomplex an.

Glücklich schätzen kann sich Reichenbach, weil sie einen Vorteil im Bereich der Infrastruktur hat und an Verkehrsachsen liegt. Doch auch die negativen Auswirkungen müssen gemildert werden. Der neue Lärmschutz an der Bahn ist aber nur im Vorgriff auf die zusätzlichen Güterzüge geplant, die uns Stuttgart 21 bringen wird. Die seit den 80er Jahren ersehnte S-Bahn hat uns seinerzeit die Heimerl-Trasse zunichte gemacht, die jetzt vom Flughafen im Tiefflug entlang der Autobahn als ICE-Trasse geführt werden soll. Ursprünglich waren im Filstal vier Gleise geplant, dann wäre die S-Bahn schon seit Jahren Wirklichkeit. Die Fehlplanung Stuttgart 21 wird dagegen Milliarden verschlingen und den Nahverkehr vernachlässigen. Wenn die S-Bahn nach Reichenbach kommt, werden wir, der Landkreis und die Region weiteres Geld in die Hand nehmen müssen.

Glücklich schätzen kann sich eine Gemeinde aber nur dann, wenn Bürger sich einbringen können. Wenn im Sinn der Bürger Politik gemacht wird. Das ist Bürgersinn. Der Grund, warum Stuttgart zur Zeit eine unglückliche und gesplante Stadt ist, liegt auf der Hand: es ist Stuttgart 21. Wie man auf den Gedanken kommen

kann, ein Jahrhundertprojekt ohne Mitsprache der Bürgerschaft und gegen den Mehrheitswillen eisern durchzuboxen, ist unbegreiflich.

Glücklich dagegen ist eine Gemeinde, die Energie spart! Wer anderer Ansicht ist, betrachtet einmal die Energiekosten im privaten und kommunalen Haushalt. Die Energieagentur im Landkreis Esslingen hilft Bürgern, Energiekosten zu sparen und das Klima zu schützen. Gemeinden fördern das Projekt und das Umweltbewusstsein ihrer Bürger. Herr Geschäftsführer König war auf unsere Anregung hin im vergangenen Jahr hier im Gemeinderat und informierte über die Arbeit der Energieagentur im Kreis Esslingen. Wir erwarten bald Informationen über die Mitgliedschaft der Gemeinde und die Beratungszeiten für Reichenbacher Bürger. Die energetischen Sanierungen öffentlicher Gebäude in Reichenbach sind richtig, entlasten sie doch langfristig den Verwaltungshaushalt. Aufgeführt sind im Vermögenshaushalt die Erneuerung der Rathausfenster, die Fassadensanierung von Bau II der Lützelbachschule, Wärmetauscher und Sonnenkollektoren in der Brühlhalle sowie Energiesparleuchten bei der Straßenbeleuchtung. Mit dem zu lange auf sich wartenden Einstieg in die Solarwirtschaft könnte Reichenbach zudem im Bereich der Eigenbetriebe Verluste ausgleichen. Wir beantragen daher als erste Maßnahme eine Solaranlage auf dem Gelände der Kläranlage. Außerdem müssen die Einsparvorschläge der Kommunalen Energieagentur schnell umgesetzt werden. Falls hierfür Beschlüsse des Gemeinderates notwendig sind, muss die Verwaltung Vorlagen liefern. Wir leisten aber nicht nur einen Beitrag zur Haushaltskonsolidierung, sondern auch zum Klimaschutz für diese eine Welt.

Und wenn wir schon beim Blick über den Tellerrand sind: Glücklich kann sich die Gemeinde Reichenbach schätzen, dass ihre Kinder in Bildungseinrichtungen gehen und nicht in den Steinbruch oder in Plantagen für wenig Geld ihren kleinen Rücken krumm machen müssen. Deshalb jammern wir nicht auf hohem Niveau, sondern nehmen wir uns in die Pflicht, halten wir uns an Sozialsstandards, trinken wir zum Beispiel im Rathaus und Kindergarten zum Beispiel fairgehandelten Kaffee. Vor der Rathhaustür verkauft einmal im Monat die Gruppe Fairkauf fairgehandelte Produkte. Das ist ein Fingerzeig. Und auch das Straßenpflaster muss ein Fair-Zertifikat haben. Wie schwer sich unsere Verwaltung auf diesem Terrain tut, zeigte die letzte Diskussion über den Rathausplatz. Von der Kaffeebohne bis zum Granit muss die Gemeinde Reichenbach ernst machen und mit gutem Beispiel voran gehen. Erst

jüngst fand eine Fortbildungsveranstaltung für Kommunalverwaltungen hierzu in Esslingen statt, über die wir auch Bürgermeister Richter im Vorhinein informiert haben.

Glücklich schätzen kann sich Reichenbach auch aufgrund seiner Kulturlandschaft. Spaziergänger und Sportler nutzen die Freizeitqualitäten am Schurwaldrand. Doch eine Kulturlandschaft will gepflegt sein. Eindrücklich beschrieb Landrat Eininger die Plackerei auf seiner Obstwiese, als es jüngst im Technischen Ausschuss des Kreistages um Maßnahmen ging, die die Streuobstwiesen in ihrer Substanz erhalten. Und uns geht es auf dem Stückle nicht anders, doch es macht Spaß. Aber Hilfen sind möglich und andernorts selbstverständlich. In vielen Kreisgemeinden gibt es bereits Gemeinschaftsschuppenanlagen für die notwendigen Gerätschaften, aber noch nicht in Reichenbach. Hier soll die Verwaltung zusammen mit dem Landkreis und dem Obst- und Gartenbauverein nach einer Möglichkeit suchen. Auch regte die Kreisverwaltung ein Vermarktungsprojekt von Apfel und Co. auf dem Schurwald an. Grünen-Kreisrat Matthias Weigert ergänzte die Idee um die Kreisgemeinde Reichenbach, zumal hier mit der Mosterei Röder auch ein leistungsfähiger und bereitwilliger Vermarkter sitzt. Schon einmal gab es ein Projekt, das Hochdorf und Reichenbach über mehrere Jahre erfolgreich umsetzten. Die Gemeindeverwaltung soll diese Idee aktiv unterstützen, ohne Geld in die Hand nehmen zu müssen.

Und glücklich sind nicht zuletzt Tiere und Pflanzen im Ortsgebiet von Reichenbach, wenn ihnen Lebensraum gelassen wird. Der Bienenhunger ist keine Honigsorte, sondern ein Übel, das bald jedes Kind kennt. Den versiegelten Rathausplatz halten wir für kein Modell in anderen Bereichen, auch nicht im Bahnhofsbereich. Reichenbach ist keine Stadt und der Rathausplatz nicht der Schlossplatz. Grünplaner müssen sich sonst in Grauplaner umbenennen. Grünpflege darf etwas kosten. Aber auch hier ist preiswerte, extensive Pflege in Teilbereichen möglich.

Wenn wir unsere Gemeinde übers Jahr erleben, dann steht eines fest: Reichenbach ist mehr als die Summe seiner Haushaltsdaten. Reichenbach ist eine lebendige Gemeinde. Die Menschen und das Ehrenamt prägen dieses Bild. Dafür wollen wir uns an dieser Stelle bei allen Reichenbacherinnen und Reichenbachern bedanken. Ebenso bedanken wir uns bei der gesamten Gemeindeverwaltung für das kooperative Miteinander.

Wir alle müssen diese Krisenzeit nutzen, das hohe Potenzial an Kreativität wachzurufen, in Bürgerschaft, Gemeinderat und Verwaltung. Grundlage hierfür ist eine offene Kommunikation zwischen Bürgern und Verwaltung. Offen kann Kommunikation immer dann sein, wenn alle Seiten gut informiert sind. Daher ist eine größtmögliche Transparenz seitens der Verwaltung gegenüber den Reichenbacher Bürgern unerlässlich. Wer andere ernst nimmt, ist glaubwürdig und kann motivieren für neue Wege. Das ist Bürgersinn, den wir meinen.

Die Anträge und Anfragen:

1. Die demografische Entwicklung hat Auswirkungen auf die Siedlungsentwicklung. Mögliche Erkenntnisse sollen im Rahmen einer Bürgerversammlung vorgestellt werden. Handlungsfelder und Maßnahmen sind festzulegen, damit Reichenbach zukunftsfähig bleibt. (Antrag)
2. Die Gemeinde unterstützt private Initiativen zur Entstehung einer Kleingartenanlage im Bereich Siegenberg/Lützelbach, die eine Neuordnung in Eigenverantwortung zum Ziel haben.
3. Wie ist der Stand in Sachen Mitgliedschaft der Gemeinde Reichenbach bei der Energieagentur im Landkreis Esslingen? (Anfrage)
4. Die Gemeinde Reichenbach engagiert sich im Rahmen ihres Eigenbetriebs und projiziert als erste Maßnahme eine Fotovoltaikanlage auf dem Gelände der Kläranlage. (Antrag)
5. Das Vergabewesen wird an Standards orientiert, die Kinderarbeit ausschließen und fairen Handel unterstützen. Die Verwaltung entwickelt hierzu ein funktionierendes Instrumentarium ausgehend von bestehenden Empfehlungen und bereits vorhandenen kommunalen Vergabestandards. (Antrag)

6. Die Gemeinde unterstützt die Aktion des Landkreises für die Saftvermarktung. Zusammen mit den bisherigen Projektraum Schurwald soll angestrebt werden, dass Reichenbach ebenfalls zum Projektraum wird. Über Projektziele und -schritte ist der Gemeinderat auf dem Laufenden zu halten. (Antrag)

7. Streuobstwiesen sind ein wichtiges Element unserer Kulturlandschaft. Viele Stücklesbesitzer haben aber kaum Möglichkeiten ihre Gerätschaften wie Schlepper und Anhänger unterzustellen. Deshalb gibt es im Landkreis immer mehr Gemeinschaftsschuppenanlagen. Die Gemeinde Reichenbach setzt sich mit der Landkreisverwaltung in Verbindung, um Modalitäten für eine Gemeinschaftsschuppenanlage abzuklären. Zeitnah sind mögliche Standorte zu diskutieren und der Gemeinderat über die notwendigen Schritte in Kenntnis zu setzen. (Antrag)

8. Reichenbach ist Schulstandort. Im Rahmen der Planung der Abfahrzeiten im ÖPNV werden die Schulzeiten zeitnah berücksichtigt und auch die Wegezeiten zu den Haltestellen eingerechnet. (Antrag)

9. Der Gemeinderat behandelt alle Haushaltsanträge und -anfragen der Fraktionen innerhalb der nächsten Sitzungen. Nur in begründeten Ausnahmefällen wird der Verwaltung eine längere Frist für die Vorbereitung eingeräumt. (Antrag zum Verfahren)

10. Haushaltsplanberatungen finden künftig mit Vorberatungen in den Ausschüssen statt. (Antrag zum Verfahren)

Gudrun Bieg, Grüne

Claudia Buchta, Grüne,

Matthias Weigert, Grüne,

Ursula Wöllhaf, URB.